Zwischen Hakenkreuz und Sternenbanner

Kriegsende und Nachkriegszeit in Moosburg

Dr. Dominik Reither, M.A.

Inhalt

Vorwort **6**

Einleitung **6**

Quellenlage **7**

I. Das Kriegsende in Moosburg **9**

1. Als der Krieg nach Hause kam – Bombardements und Tieffliegerangriffe im Frühjahr 1945 9
2. Die letzten Tage des Dritten Reichs 14

II. Vom Krieg zum Frieden: Die ersten Tage der Nachkriegszeit **60**

III. Das Leben in der Nachkriegszeit 1945-1949 ..... **79**

1. Befreite Kriegsgefangene und Displaced Persons in Moosburg 80
2. Stadtverwaltung 89
3. Versorgung – Ernährung, Wohnen, Verkehr und Post 92
4. Eine jüdische Gemeinde in Moosburg 104
5. Wirtschaftliche Verhältnisse 112
6. Gesundheit und soziale Fürsorge 121
7. Die Amerikaner in Moosburg 131
8. Unsichere Zeiten 147
9. Entnazifizierung 161
10. Lockdown 1945 – fast ein halbes Jahr keine Schule 186
11. Sport, Kultur und Freizeit 192
12. Flüchtlinge und Heimatvertriebene 198
13. Die Neustadt 211
14. Bürgermeister, Parteien, Bundestagswahl – Demokratie in der Nachkriegszeit 223

Quellen- und Literaturverzeichnis **237**

Quellenlage

Über die letzten Kriegs- und ersten Friedenstage liegen mehrere Zeitzeugenberichte vor, die das Geschehen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Der Kommandant des Stalag VII A, Oberst Burger, hat die Ereignisse während der letzten Apriltage beschrieben, August Alckens, damals Dolmetscher im Lager, berichtet vor allem über die Situation in der Kaserne der Wachmannschaften während der Befreiung des Lagers, Major Rudolf Koller, Kommandeur des Landesschützenbataillons 512 (Wachmannschaften des Stalag) und Kampfkommandant von Moosburg, stellt die militärischen Abläufe und den Einmarsch der US-Truppen in Moosburg dar und der damalige Stadtpfarrer Schiml beschreibt die letzte Phase des Krieges in Moosburg und die Situation der Zivilbevölkerung in der Stadt während und nach dem Einmarsch der Amerikaner. Eine amerikanische Stiftung[1] hat auf der Basis zahlreicher Zeitzeugenberichte von US-Offizieren und Soldaten, die an der Besetzung der Stadt und der Befreiung des Stalag beteiligt waren, die Abläufe aus der Perspektive der amerikanischen Armee dargestellt. Zwar decken sich nicht alle Angaben was Abläufe und Zeitangaben anbelangt, doch ergibt sich in der Zusammenschau ein relativ detailliertes Bild der Ereignisse. Hinzu kommen noch umfangreiche Unterlagen der an den Kämpfen beteiligten US-Einheiten sowie in geringem Umfang Aufzeichnungen der Wehrmacht.

Über die Situation in der Nachkriegszeit liefern die Akten der Stadtverwaltung und das Nachrichtenblatt für Moosburg, das von 1945 bis 1949 als Zeitungsersatz diente, viele Informationen, ebenso die zahlreichen und umfangreichen Berichte der verschiedenen Dienststellen der amerikanischen Militärregierung, die sich im Nationalarchiv in Washington befinden.

Weiteres Material existiert im Bayerischen Hauptstaatsarchiv und im Pfarrarchiv in Moosburg. Zahlreiche Fotos aus der Kriegs- und Nachkriegszeit haben Karl A. Bauer und Martin Pschorr gesammelt. Einzelne Filmsequenzen zum Kriegsende in Moosburg von Filmteams der US-Armee liegen im Nationalarchiv in Washington.

[1] Army Historical Foundation, eine Stiftung, die in Kooperation mit dem amerikanischen Verteidigungsministerium Spenden für ein nationales Museum der US-Army sammelt.

I. Das Kriegsende in Moosburg

Im Frühjahr 1945 war das Kriegsende abzusehen. Bomben- und Tieffliegerangriffe gehörten zum Alltag der Menschen. Gleichzeitig rückten die Fronten näher. Während schneidige Befehle und Durchhalteparolen den Endsieg beschworen, dachten die Entscheidungsträger vor Ort darüber nach, wie Stadt und Stalag ohne Blutvergießen an die vorrückenden Amerikaner übergeben werden könnten. Schließlich überschlugen sich in den letzten Apriltagen die Ereignisse in Moosburg.

1. Als der Krieg nach Hause kam – Bombardements und Tieffliegerangriffe im Frühjahr 1945

Im Frühjahr 1945 wurde auch für die Moosburger der Krieg zur unmittelbaren Realität. Waren Kampfhandlungen bis dahin weit weg und nur Gegenstand der Zeitungslektüre gewesen, brach nun das Kriegsgeschehen mit Bombardements und Tieffliegerangriffen in die eigene Lebenswirklichkeit ein.

Bombenangriffe auf München und Landshut

Bis in die letzten Kriegsmonate hinein war auch der Bombenkrieg für die Moosburger keine unmittelbare Gefahr, gab es doch Angriffe in den ersten Kriegsjahren vor allem auf Großstädte und Rüstungszentren. So hatten die Alliierten seit 1940 auf München 73 Angriffe geflogen. Dabei waren insgesamt 6.700 Menschen ums Leben gekommen. Auch die Sachschäden waren immens. 300.000 Münchener wurden obdachlos. München war bei Kriegsende zu 45 %, die Innenstadt sogar zu 60 % zerstört.[2] Die Moosburger konnten den Feuerschein der nach den Angriffen brennenden Landeshauptstadt am Horizont erkennen. Die Feuerwehr der Drei-Rosen-Stadt half während des Krieges insgesamt 33 Mal bei den Lösch- und Aufräumarbeiten nach solchen Angriffen.[3]

Seit Ende 1944 wurde auch Landshut von den Bomberflotten der Alliierten attackiert. In der Nacht vom 28. auf den 29.12.1944 kamen bei einem Angriff auf den Bahnhof 80 Menschen ums Leben. Am 13.03.1945 zerstörten sieben Bomber das Bahnhofsgebäude. Der schwerste Angriff ereignete sich wenige Tage später am 19. März. 476 amerikanische Bomber vom Typ B17 „Fliegende Festung", die jeweils 4.700 kg Bomben tragen konnten, warfen in 47 Wellen ihre tödliche Fracht auf das Bahnhofsviertel ab. Obwohl der Bahnhofsvorsteher kurz zuvor die Gleise von Personenzügen hatte räumen lassen, um die Menschen vor den Bomben in Sicherheit zu bringen, gab es etwa 400 Opfer. Ein weiterer Angriff auf Landshut erfolgte am 16.04.1945.[4] Die Druckwellen der Detonationen waren angeblich sogar noch in Moosburg zu spüren.[5]

18.04.1945 – Angriff auf Freising

Gegen Kriegsende attackierten die alliierten Flugzeuge dann auch zunehmend kleinere Städte. Wichtige Ziele waren dabei Bahnhöfe und Gleisanlagen, um Truppenverlegungen und Nachschub für die deutsche Front zu unterbinden und so den eigenen Vormarsch zu erleichtern.

[2] Heydenreuter R., Kleine Münchener Stadtgeschichte, Landshut 2012, S. 112.

[3] „Bahnschüler im Kugelhagel der US-Flieger", Moosburger Zeitung vom 12.03.2005, nach den Erinnerungen von Walter Beer; Weh L., 125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Moosburg 1865 – 1990, Moosburg 1990, S. 75.

[4] Bleibrunner H., Niederbayern, Landshut 1982, S. 339.

[5] „Bahnschüler im Kugelhagel der US-Flieger", Moosburger Zeitung vom 12.03.2005, nach den Erinnerungen von Walter Beer.